

**Prof. Dr. Alfred Toth**

### **Thematische Abhängigkeit von Zeichen- und Objektanteil semiotischer Objekte**

1. Semiotische Objekte, wie sie von Bense ap. Bense/Walther (1973, S. 70 f.) für künstlich hergestellte und als Zeichen verwendete Objekte eingeführt wurden, wurden in Toth (2008) in Zeichenobjekte und Objektzeichen differenziert, je nachdem, ob ihr Zeichen- (z.B. Wegweiser) oder ihr Objektanteil (z.B. Prothese) überwiegt. Das folgende Bild zeigt die Häusergruppe im mittleren Lämmlisbrunn, wie sie bis 1931 bestand.



Aufnahme von Norden (Lämmlisbrunnenstraße) , 1925



Aufnahme von Süden (Linsebühlstraße), 1925

Wie man erkennt, befand sich im hintersten, dritten Anbau des zusammengesetzten Hauses ein Restaurant "Säntis". Als 1931 die ganze Häusergruppe abgerissen wurde und von Arch. Moses Hauser durch einen Systemkomplex ersetzt wurde, bekam dieser den Namen "Säntishof".



1933

Der Zeichenanteil eines semiotischen Objektes eines Teilsystems eines Komplexes ist somit von seinem Objektanteil detachiert und auf denjenigen des den ursprünglichen Komplex von Systemen substituierenden System-Komplexes übertragen worden. Wie man auf dem vorstehenden Bild erkennt, ist der ursprüngliche Zeichenanteil aber ambiguiert worden, denn sein neues Referenzobjekt ist nicht nur der des neuen Systemkomplex, sondern gleich-

zeitig der eines in ihn eingebetteten Teilsystems, des Cafés "Säntis". Somit besteht bei der ersten Transformation vom Komplex von Systemen zum Systemkomplex ontische Objektunabhängigkeit und insofern "Arbitrarität" zwischen Zeichen- und Objektanteil des semiotischen Objektes, bei der zweiten Transformation jedoch besteht thematische Objektabhängigkeit, insofern der Name des ehem. Rest. Säntis im Café Säntis "weiterlebt". Man erinnere sich an Benses frühe Feststellung, lange bevor er sich der Semiotik zuwandte: "Das Seiende tritt als Zeichen auf, und Zeichen überleben in der rein semiotischen Dimension ihrer Bedeutungen den Verlust der Realität" (1952, S. 80).

2. Allerdings befindet sich das Café Säntis auf der Lämmlibrunnenseite, während sich das Rest. Säntis auf der Linsebühlseite befand, d.h. mit der Konstanz des Zeichenträgers geht eine Orts-Nichtkonstanz zwischen substituiertem und substituierendem Referenzobjekt einher. Doch auch hier findet sich wiederum eine Verdoppelung, diesmal aber nicht des Zeichenträgers (Säntiskomplex und dessen Teilsystem Café Säntis), sondern des Referenzobjektes, denn auch auf der Linsebühlseite, auf der sich das ehem. Rest. Säntis befand, wurde ein Teilsystem des substituierenden Systemkomplexes thematisch als Restaurant designed.



Abb. 4. Front an der Linsebühlstrasse.



Der Linsebühlbau in St. Gallen. Arch. M. Hauser, St. Gallen und Zürich.

Abb. 5. Front Lämmlibrunnstrasse.

(Photos aus: M. Hauser, Linsebühl-Bau in St. Gallen. In: Schweizerische Bauzeitung, 10. Februar 1934, S. 66-67)

Wie man anhand der Originalphotos des Architekten sieht, heißt dieses aber "Restaurant Linsebühl" (das heutige "Golden Club"-Nachtlokal an der Linsebühlstr. 23). Das bedeutet, daß eine chiasmatische Relation zwischen der thematischen Objektabhängigkeit von substituierten und substituierenden Zeichen- und Objektanteilen hergestellt wurde, wie sie wohl ziemlich einzigartig sein dürfte.

Bei semiotischen Objekten können also nicht nur die Objektanteile ihre Zeichenanteile "überleben" – dies ist der häufige Fall des durch Wechsel thematischer Objektabhängigkeit bedingten Namen-Wechsels, z.B. wenn das ehem. Stadtzürcher Quartierrestaurant "Werdhof" durch thematischen Wechsel von Schweizer zu chinesischer Küche in "Peking" umgetauft wurde -, sondern auch die konverse Transformation kommt vor, daß also Zeichenanteile ihre Objektanteile überleben. Im hier untersuchten Fall sind die ontischen Grenzen durch die Relation zwischen substituiertem Komplex von Systemen und substituierendem Systemkomplex gesetzt, die Systemform beider bleibt jedoch konstant. Dies ist jedoch keine notwendige Bedingung für das Überleben von Zeichenanteile, denn diese können sogar raumsemiotische Grenzen überschreiten , z.B. auf die andere Seite von Straßen wechseln wie etwa im Falle des ehem. Rest. Römerhofes in Zürich, das sich dort befand, wo heute die Talstation der Dolderbahn ist und anschließend die Asylstraße überquerte. Da bei semiotischen Objekten mindestens drei Objekte involviert sind, nämlich Realisationsträger, Präsentationsträger und Referenzobjekt, ist die Arbitrarität zwischen ihren Zeichen- und Objektanteile bereits per definitionem äußerst komplex und vor allem völlig verschieden von der üblichen Arbitrarität oder Nicht-Arbitrarität bei Zeichen. Da diese drei Objekttypen aber sowohl in ontischer als auch in thematischer Objektabhängigkeit mit Systemkomplexen bzw. Komplexen von Systemen und ihren Teilsystemen stehen, kann man sich vielleicht ein vages Bild davon machen, wie ungeheuer komplex eine Theorie der Arbitrarität bei semiotischen Objekten sein würde.

## Literatur

Bense, Max, Die Theorie Kafkas. Köln 1952

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Hauser, M., Linsebühl-Bau in St. Gallen. In: Schweizerische Bauzeitung, 10. Februar 1934, S. 66-67

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2008

21.9.2014